

Dienstag dem 18. Juli 1820.

I n l a n d.

Tirol. Neutte, den 1. Juli.

So wie im letzt vergangenen Jahre zeigten sich auch heuer neuerdings im benachbarten Baiern, hauptsächlich in der Umgebung von Füssen und Schwabau Spuren einer der Wasserscheue ähnlichen Krankheit unter den Fuchsan. Sie haben wirklich beim hellen Tage das Hornvieh auf der Weide, ja selbst Menschen zunächst ihren Wohnungen angefallen, und denselben, weil sie ihrer Wuth ohngeachtet werthätiger Gegenwähre nicht entgehen konnten, heftige Bisse beigebracht. Diese gefährliche Seuche schien sich Anfangs immer mehr und mehr zu verbreiten, indem vor einigen Tagen auch schon außer dem unserm Neutte gelegenen Dorfe Peiswang auf dem Wege gegen dem Krazerhof ein todter Fuchs ohne sichtbarer äußerlicher Verletzung gefunden, ein zweiter in einem im Mitzke des Weilers Mühl erbautem Kalkofen, wahrscheinlich von der Seuche getödtet, entdeckt, und endlich ein dritter, der sich in seiner Verehrung bis an die Häuser des Marktes Neutte wagte, und mehrere Stücke von zahmen Geflügel bis, von einem Soldaten mit dem Bajonette erstochen wurde. Obwohl die Sachverständigen behaupten, daß diese Wuth ähnliche Krankheit der Füchse die eigentlichen Symptome der Wasserscheue nicht an sich trage, indem bisher weder ein von einem der Art tollen Fuchs verwundeter Mensch, noch ein Thier wüthend geworden ist, so hat doch die österreichische und baies

rische Regierung gegen die Verbreitung dieses gefährlichen Übels jede mögliche Vorkehrung getroffen, welche vermögend seyn dürfte, derlei bössartige Fuchsgang auszurotten. Man verspricht sich von den getroffenen Maßregeln um so mehr einen sehr glücklichen Erfolg, indem seither keine Nachricht neu entdeckter Spuren dieser Krankheit mehr einliefen.

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Naples. Eine Bande von Straßenräubern beunruhigt unsere Gegenden; sie sammelte sich in den Umgebungen von Trapani und ist auf 42 Köpfe angewachsen. Die Regierung hat indessen eine zureichende Anzahl Truppen, um sie einzufangen, abgeschickt.

Rom, den 1. Juli. Monsig. Karl Herzog von Odeschalchi, Uditore S. p. H., nahm am 25. Juni im Namen S. k. k. Hebeit des Erzherzogs Rudolph, Kardinals und Erzbischofs von Olmitz, feierlichen Besitz von dem Titel eines Cardinal-Priesters der Kirche St. Peter in Montorio. Zu dieser Feierlichkeit wurde an der äußern Pforte dieser Kirche zur linken des päpstlichen Wappens das des Herrn Kardinals angeheftet. In der Kirche war ein Thron errichtet und zur linken ein erhöhter Sitz für den erhabenen Besiznehmer. Die Kirche war feierlich ausgeschmückt. An der Seite des Throns war ein Platz für die k. k. österreichische Gesandtschaft, welche feierlich dazu geladen war. Über dem für die

Muß bestimmten Platz war das Bildniß S. v. H. und jenes Sr. Eminenz des Kardinals angebracht. Die Schweizer Garde versah zur Erhaltung der Ordnung den Dienst.

M a i l a n d, den 4. Juli. Am 2. d. M. um 6 Uhr Abends hielten S. k. k. H. unser Vizekönig mit Ihrer durchlauchtigsten Gemahlin unter dem Donner der Kanonen Ihren feierlichen Einzug. Der prächtvolle Zug ging durch das östliche Thor. Von Loreto bis zum k. k. Pallast bildeten Truppen von allen Waffengattungen Spaliere. An dem Eingang der Metropolitankirche wurden H. k. H. von dem hohen Klerus und den hohen Staatsbeamten empfangen, wo sodann ein Redeum abgehalten wurde. Abends war die Stadt beleuchtet. (B. v. L.)

D e u t s c h l a n d.

Vom Main, den 20. Juni. Was Eternliebe vermöge, zeigt folgender Vorfall in Bamberg: Das 6jährige Söhnchen des Wirthes zum goldenen Löwen war mit einer Magd im Hausgarten, und entfernte sich, während sie sich, da beschäftigte, ohne ihr Wissen. Auf einmal geschieht ein Fall in den offenen Brunnen und ein Winseln erkönte aus demselben. Die Magd, vor Schreck außer sich, schreit um Hilfe für das in denselben gestürzte Kind; der betäubte Vater (ein Mann, der beiläufig anderthalb Centner wiegt) stürzt athemlos herbei, ergreift die Brunnenkette, läßt sich blizschnell an derselben, wenigstens 50 Fuß tief, hinunter und findet — den noch lebenden und winselnden Hofsund. Der Knabe war indessen im Garten des Nachbarn und spielte daselbst. (S. 3.)

F r a n k r e i c h.

Mehrere von den, während den letzten Unruhen verhafteten jungen Leuten, waren wieder in Freiheit gesetzt worden.

R u s s l a n d.

An dem Wiederaufbauen des abgebrannten Theils des kaiserlichen Palais in Zarskojeselo wird schon fleißig gearbeitet. Es wird noch gegen den Winter hergestellt sein.

Das Modell der Iffak-Kirche, die bekanntlich nach einem großen Styl erweitert und ganz von Marmor aufgeführt werden wird, ist bereits vollendet. Es ist mit der größten Sorgfalt und Eleganz gearbeitet. Der Architekt heißt Montferant. Die Anfertigung des Modells hat 60,000 Rubel gekostet. Der Bau der Kirche wird in 10 Jahren vollendet sein, und nach dem Anschlage 30 Millionen Rubel kosten, wovon jährlich 3 Millionen verwendet werden.

Zu Petersburg wird jetzt eine Deligence auf Actien eingerichtet, die zwischen St. Petersburg und Moskau regelmäßig fahren wird. Die Entfernung ist bekanntlich 104 deutsche Meilen. Diesen Weg soll sie in viermal 24 Stunden zurücklegen, worunter auch der Aufenthalt für die Mahlzeiten der Reisenden unterwegs eingerichtet ist. Ein Platz in der Kutsche kostet 95 Rubel, und auf derselben 50 Rubel. Diese Communication ist, bei der häufigen Verbindung zwischen den beiden Hauptstädten, von dem größten Nutzen für das Publikum; so wie die Dampfboote, welche bereits seit mehreren Jahren nach Kronstadt und zurück täglich zu festgesetzten Stunden fahren, sowohl für den Waaren-Transport, als für die Reisenden, eine große Bequemlichkeit gewähren.

S p a n i e n.

Ein Artikel aus Madrid in Pariser Blättern sagt: „Ungefähr 40 der hier befindlichen Deputirten zu den Cortes versammeln sich beinahe täglich bei einem oder dem andern Mitgliede. In ihrer jüngsten Versammlung haben sie beschlossen, den Cortes sobald sie beisammen seyn werden, den Vorschlag zu thun, den 69 Deputirten, welche im Jahre 1814 vom Könige die Abschaffung der Constitution verlangten, den Prozeß zu machen; da aber nach dieser nämlichen Constitution diese 69 Deputirten mit dem Tode bestraft werden müßten, so solle Sr. Maj. der König gebeten werden, sein Strafmilderungsrecht hier in Ausübung zu bringen. Ein einziges Mitglied unter diesen vierzig, Don Romera Puente, setzte sich so sehr dagegen,

daß man den König um Milderung der Strafe bitten solle, daß die andern ihren Entschluß aufgaben, Bemerkenswerth ist, daß ein einziger Deputirter unter so vielen, und der noch dabei nahe an 80 Jahre alt ist, nach Blut und Rache dürstet.“

Die Mitglieder des Kapitels der Metropolitan-Kirche von Valencia hatten begehrt, nach wie vor von allen Einfuhrabgaben auf ihre Bedürfnisse befreit zu bleiben. Ein Circular des Finanzministers deutete ihnen an, daß dieses nach dem klaren Buchstaben der Verfassung, welche die Gleichheit der Abgabeverpflichtung für alle Bürger ausspricht, nicht geschehen könne. — General Clio hat aus seiner Gefangenschaft auf der Citadelle von Valencia an den König geschrieben, und verlangt gerichtet zu werden, aber nicht in Valencia, wo die Einwohner ihm persönlich feind wären. — Die Baumwollenzug-Fabrikanten zu Mataro in Catalonien hielten vor Kurzem eine Versammlung, worin auf englische Weise verschiedene Resolutionen genommen wurden, in der Absicht, die ihnen so schädliche Contrebande mit fremden Manufacturwaaren zu hindern. — In Saragossa herrscht noch große Gährung. Drohende Anschläge erschienen an den Kirchthüren wider diejenigen, welche die Würde des Erzbischofs insultirt, und die Verhaftung mehrere Domherrn verfügt hätten. Man hat sie abgerissen, und forscht den Urheber nach. Die Besatzung ist mit zwei Infanterie-Regimentern verstärkt worden. — General Quiroga hat Cadix verlassen, um sich als Deputirter zu den Cortes nach Madrid zu begeben; er hat das Commando dem D. Raphael Niego übertragen. Vor seiner Abreise hat er einen Tagesbefehl erlassen, worin er den Offizieren das Verbot, die Gemeinen mit Stockstreichen zu bestrafen, erneuert.“

Vermischte Nachrichten.

Als ein schöner Zug der so oft errobten Menschenliebe der Geistlichen in dem Hospitium auf dem St. Bernhardsberge wird Folgendes erzählt: „Am 21. April wollte ein armer Soldat, auf seiner Rück-

reise aus Sibirien in seine Heimath nach Italien, über den großen Bernhardsberg gehen, und verließ Nachmittags das Dorf St. Peter, am Fuße des Berges, in der Hoffnung, noch das Kloster zu erreichen. Er ging aber irre, gerieth auf eine sehr steile Wand, und wollte sich an einem Felsenstück festhalten; dies rief sich aber los, und rollte mit dem Unglücklichen in ein tiefes Thal hinab, wo er mit zerrissenen Kleidern und halb geschunden liegen blieb. Er hüllte sich so gut als möglich ein, und brachte so die Nacht im Schnee zu; zum Glück war die Witterung so gelinde, daß er nicht erfro. Den folgenden Morgen strengte er sich an, um eine leere Alpenhütte zu erreichen, fand aber keine Nahrung. Zwei Klostergeistliche, die gegen Abend mit einem Bedienten nach St. Peter hinab gingen, bemerkten in der Ferne den Verunglückten, und eilten ihm zu Hülfe; sie fanden ihn ganz entstellt und fast todt vor Hunger, Ermattung und Schmerzen. Sie schickten sogleich ihren Bedienten in das Dorf, um Hülfe zu bereiten, und trugen mit großer Beschwerde den Reisenden, der öfters in Ohnmacht fiel, auf ihren Schultern den Berg hinab. In dem Dorfe fand er allen möglichen Beistand, so daß man hoffen kann, ihn bald wieder herzustellen. Er ist ein Mann von 6 Schuh 7 Zoll Länge, den jene beiden Geistlichen 2 1/2 Stunden weit durch den Schnee tragen mußten, wozu wahrlich alle Kraft der Menschenliebe nöthig war.“ (Mär. B.)

Folgende schöne That, die man uns aus Agram meldet, bedarf gewiß zu ihrem Ruhme keines rhetorischen Schmuckes, und zu ihrer Würdigung keiner andern Empfehlung als die Stimme eines jeden Menschengefühls. Am 20. v. M. hatte zu Agram ein armes Dienstmädchen beim Wasserholen das Unglück, vor der niedern Einfassung des steinernen, gegen 20 Klafter tiefen Brunnens, das Gleichgewicht zu verlieren, und in die furchtbare Tiefe hinabzustürzen. Auf das Geschrei der Umstehenden kam unter andern auch der Amtsdienste bei der dasigen Cameral-Casse, Georg M.ovich, herbei. Kaum ward ihm der Unfall bekannt, so überließ,

er sich hastig, ohne erst zu überlegen, seinem edlen Triebe, Hülfelzu leisten. Er wollte nicht einmal das Heraufziehen des Wassereimers zu minder beschwerlicher Einfahrt abwarten, sondern ergriff mit beiden Händen die Eimerkette und geleitete an derselben mit bewunderungswürdiger Behendigkeit in den schauerhaften Abgrund hinab. Hier fand er die Unglückliche schwer vom Sturz beschädigt, und erst in solch einer Tiefe festen Grund, daß ihm das Wasser bis an den Mund reichte. Doch nicht achtend diese schreckliche Abgeschiedenheit und die eigene Gefahr, packte der wackere Mikovich das von Blut rieselnde Mädchen, und da er beim Hinabsteigen die Kette sehr schadhast gefunden hatte, mithin sich und die Gerettete einem so unsicheren Halt nicht anvertrauen konnte, so hatte er Geistesgegenwart genug, durch Ausschütten um den Brunnen versammelte Menge zur Herbeischaffung von Stricken und Seilen aufzufordern. Damit gieng es nun freilich nicht so schnell als mit seiner Hinabfahre; indessen ließ der edle Menschenretter seinen Muth nicht sinken. Es war ihm gelungen, sich auf zwey hervorragende Steine zu schwingen, und somit, etwas über das Wasser, erhoben, sammt dem Mädchen, das sich fest an ihn anklammerte, eine minder gefährliche Stellung zu behaupten. Dies wahrte eine lange bange Stunde. Mit äußerster Anstrengung und Besonnenheit band nun Georg Mikovich sich und die Gerettete an der Eimer, und beide wurden dann durch behutsame Sorgfalt glücklich aus der Tiefe herausgezogen. Schwer beschädigt ist das arme Mädchen, zwar noch nicht außer Gefahr, aber ihr edelhäriger Retter genießt den Lohn seiner so großen Selbstopferung im segnenden Selbstbewußtseyn, und in der Hochachtung seiner Mitbürger, oder vielmehr aller guten Menschen, denen sie zur Kunde kommt. (Wtr.)

Fremden-Anzeige.

Angelommene und Abgegangene.

Den 12. Herr Wolfgang Wöjard, Bohlärtler, von Wien, einget. Stadt Nr. 274. — Herr Jakob Kosler, Handelsmann, von Triest, Wohnung unbekannt. — Herr Ernst Kosmann, triester Stadt- und Landrath,

von Triest. — Frau Theresia v. Kosmini, Advokaten-Frau, mit 2 Töchtern von Luffer, Wohnung unbekannt.

Den 13. Frau Ursula Steiner, Großhändlers-Gattin mit Tochter dann Frau Magdalena D'Isch mit ihrem Sohn und Herr Johana Pischhorn Handlungs-Agent, alle von Triest nach Luffer.

Den 14. Herr Johann Karl Illitsch, k. k. Landrath in Fiume, mit Fräulein Maria Ruppert, von St. Veit in Kärnten nach Fiume. — Herr Vinz. Palazzi, Pferdändler, von Gbr., einget. Kap. Wofk. Nr. 45. — Herr Joseph Bragetti, Handelsmann, von Triest, einget. Stadt Nr. 313. — Herr Joseph Kherm, Handelsmann, von Triest nach Pesth. — Hr. Karl de Pauli de Zeleny, ungarischer Edelmann, und Komitats-Ärzt, von Agram nach Triest. — Herr Alexander v. Gayl, gewesener Oberst, und Adjutant des Prinzen Montfort, von Triest nach Wien.

Den 15. Herr Jakob Weneditsch, Quisbestzer, mit seiner Tochter Maria verehelichte Piller, von Triest nach Graz.

Abgegangene.

Den 12.

Herr v. Endlicher, k. k. Taback- und Stempelgefallen Administrator mit Fräulein Tochter, nach Luffer. — Herr Joseph Pogatscher, Weltpriester, nach Gbr. — Frau Frey. v. Narengi, und Hr. Eduard Graf v. Lichtenberg, Präsidial-Konzept-Praktikant, beide nach Triest.

Den 13. Herr Richard Hollmann, engl. Schiffbaumeister, und Frau Anna Apperll, Handlungs-Agentens-Gattin mit zwey Kindern, beide nach Triest. — Herr Johann Deschmann, Handelsmann, nach Luffer.

Den 14. Frau Theresia v. Kosmini, Advokaten-Gattin, mit 2 Töchtern, nach Triest. — Herr Ernest Kosmann, k. k. Landrath, nach Neuhaus Frau Franziska Wog, k. k. Landraths-Gattin, mit Frau Franziska Wandrascheg, nach Luffer.

Wechsel-Curs in Wien

vom 13. Juli. 1820.

Conventions-Münze von Hundert 250 fl.

Ignaz Aloys Edler von Kleinmayr, Verleger und Redacteur.